

# Seine Majestät, der Massenmörder

„König Leopolds Selbstgespräch“ von Mark Twain erinnert an den Völkermord im Kongo. Frederic Leberle zeigt Leopold II. als gewissenlosen Despoten.

Von Christine Wagner

**Coburg** – In seinem Namen geschah der wohl größte Völkermord der Geschichte: Historiker gehen von zehn Millionen Opfern aus. Leopold II. von Belgien aus dem Hause Sachsen-Coburg-Gotha führte in seinem Kongo-Territorium ein Schreckensregime andersgleichen. Die heutige Demokratische Republik Kongo ist eines der ärmsten Länder der Welt.

Nicht nur der Engländer Joseph Conrad („Herz der Finsternis“), oder ganz aktuell der Nobelpreisträger Mario Vargas Llosa („Der Traum des Kelten“) beschäftigte sich literarisch mit Leopold II, auch Mark Twain tat dies. 1905 erschien „König Leopolds Selbstgespräch“, in dem der amerikanische Schriftsteller mit Hilfe von Zeitungsmeldungen, Missionarberichten, Statistiken und Zeugenaussagen plastisch das Schreckensregime des Potentaten wieder auferstehen lässt. Interessantes Detail: Dieser Monolog wurde in Deutschland nur in der DDR publiziert, zunächst 1961 in der Übersetzung von Stefan Heym, sechs Jahre später dann in der

Übertragung von Ana Maria Brock.

Die „Coburger Initiative für Ärzte im Congo e.V.“ veranstaltete am Mittwoch Abend zusammen mit der Stadtbücherei Coburg eine Benefizlesung des Mark Twain-Textes, und erfreulicherweise waren im Foyer der Bibliothek alle Plätze besetzt. Als Interpret konnte man den Landestheater-Schauspieler Frederic Leberle ge-



Zum fesselnden Porträt eines menschenverachtenden Herrschers geriet Frederic Leberles Twain-Lesung in der Coburger Stadtbücherei.

winnen, der – wie Büchereileiterin Brigitte Maisch in ihrer Begrüßung hervorhob – kurzfristig für den ursprünglich vorgesehenen Jens Müller-Rastede eingesprungen war. Edmund Frey gab in einer kurzen Einführung einen Überblick über das Tyrannenregime von Leopold II, der aus dem Hause Sachsen-Coburg-Gotha stammte und ein Cousin von Prinz Albert war.

Dann betrat Majestät die Bühne und war empört. In zahlreichen Pamphleten wagt man es, ihn anzugreifen, dabei wollte er doch die Schwarzen ans Licht des Christentums emporheben. Wütend schleudert er die Heftchen eines nach dem anderen auf den Boden, aber letztlich bleibt er unangreifbar, macht sich über die USA und England lustig. Sein Freistaat Kongo war schließlich viermal größer als das Deutsche Reich, es war sein persönlicher Besitz, seine private Beute. Alle, die ihn anprangern, sind Verleumder und Heulsusen. Natürlich hätte ein Befehl von

ihm das Verstümmeln und Abschachten stoppen können, aber die Gier nach Eroberung ist schließlich ein majestätisches Laster.

Beeindruckend und fesselnd gelang Frederic Leberle die Interpretation dieses intelligent konstruierten Textes. Sein Leopold war menschenverachtend und überheblich, aufbrausend und bigott, gewissen- und herzlos. Die gespannte Aufmerksamkeit und Betroffenheit des Publikums löste sich nach einer Stunde in begeistertem Applaus.

## Coburger Initiative Congo

Der 2009 gegründete gemeinnützige Verein „Coburger Initiative für Ärzte im Congo“ zählt zurzeit 57 Mitglieder. Sie alle wollen beim weiteren Aufbau der Zivilgesellschaft in der Demokratischen Republik Kongo mithelfen. Aktuelles Hauptanliegen ist es, dem Krankenhaus Kangu zu helfen, dass wieder größere Operationen durchgeführt werden können und dass die Apotheke des Krankenhauses funktionsfähig gemacht wird. Außerdem ist der Verein bemüht, die Arbeit des Zentrums für die Förderung der Gesundheit in Kangu nach Kräften zu unterstützen. Der jährliche Mitgliedsbeitrag beträgt 12 Euro. EURO.  
■ [www.coburger-initiative-congo.de](http://www.coburger-initiative-congo.de)

Foto: Wagner